

Massauer Botte

Anzeigenpreis:
Die hiesigen Preise 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Resten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 6 Uhr am Vorabend.
Nach 6 Uhr nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diebstahlstraße 17.
Postfach 10122 Frankfurt.

Verantwortlich: Dr. Albert Eisebe. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Döcker, Director, alle in Limburg.

Nr. 141.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 20. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Wo bleiben die russisch-französischen Geheimverträge?

Hestige Artillerieschlacht in Südtirol.

Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 19. Juni, abends. (Amtlich.)
Heftig auflebende Gefechtsintensität
in Flandern und in der Westschampagne.
Sonst nichts Neues.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

BB. Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlaut-
bart:

Oesterlicher Kriegsschauplatz.

Im Saleputna-Abschnitt wiesen wir
einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts von Be-
deutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche zwischen Asiago und der
Monte Grappa ist seit gestern früh eine neue heftige
Artillerieschlacht im Gange. Vom Isonzo
sind besonders gemeldet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Die österreichische Kabinettskrise.

BB. Wien, 19. Juni. Den Abendblättern zu-
folge wurde heute Mittag im Abgeordnetenhaus
bekannt, daß der Ministerpräsident Graf Clam-
Martinich vom Kaiser den Auftrag erhalten hat,
in Umbildung des Kabinetts durchzuführen. Der
Kabinettschef hat bereits die darauf abzielenden
Verhandlungen mit den Parteien auf.

Weitere wertvolle U-Boot-Beute.

Zwei U-Bootjäger versenkt,
zwei beschädigt.

BB. Madrid, 19. Juni. Meldung des Re-
dakteurs des Wiener k. u. k. Anzeigers: „Imparcial“
berichtet, daß ein U-Boot in der Nähe von Las
Palmas der englischen Transportschiffe
„H. G. 240“ (8000 Tonnen) mit Truppen
und Kriegsmaterial für Saloniki. Der
Dampfer war von vier U-Boot-Jägern be-
gleitet, von denen zwei ebenfalls unter-
gegangen, zwei mit schweren Beschädigungen
abgekommen sind. — In der Nähe der Gro-
ßbritannien wurden die bewaffneten italienischen
Dampfer „Trent“ (5567 Br.-R.-Z.) und „Siro“
(1998 Br.-R.-Z.), mit 9000 Tonnen Benzin, Eisen
und Kohle von New Orleans nach Genua unter-
wegs, versenkt. Acht Seemeilen von Quilua ent-
fernt versenkte ein U-Boot den norwegischen Damp-
fer „Simla“ (5800 Tonnen), mit einer Kohlen-
ladung von Liverpool nach Gibraltar unterwegs. —
In der Nähe von Alicante kam es zwischen einem
U-Boot und einem Geleitzug von zehn Dampfern
zu einem heftigen Kampf. Nähere Einzelheiten
fehlen.

869 000 Tonnen im Mai.

Seit 1. Febr. insgesamt rd. 3,65 Millionen.

WS. Nach amtlicher Meldung
wurden im Mai insgesamt
869 000 Br.-R.-Z. Handels-
schiffsraum durch kriegsgerichtliche
Maßnahmen der Mittelmächte
versenkt. Seit Beginn des unein-
geschränkten Unterseeboothkriegs
sind insgesamt 3 655 000 Br.-R.-
Z. versenkt worden.

Meuterei in der russischen Flotte.

Basel, 19. Juni. (Sb.) Die „Baseler Nachrichten“
bringen ein Stockholmer Telegramm, wonach
laut Meldungen aus Helsingfors die Besatzung des
russischen Panzerschiffes „Gangut“ und des
Kreuzers „Diana“ meuterten. Die Besatzung
des Panzerschiffes „Gangut“ hat der Petersburger
Regierung ein Ultimatum gestellt.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

BB. London, 19. Juni. „Das Reutersche Büro“
meldet amtlich: Ein feindliches Unterseeboot ver-
senkte am 2. Juni den britischen Transportdampfer
„Cameroon“ (5861 Tonnen), der eine geringe
Zahl Truppen an Bord hatte, im östlichen
Ärmelkanal. 12 Mann Truppen und 11 Mann der
Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermisst.

BB. Großes Hauptquartier, 19. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Au der Flandern- und Arras-Front ist die Lage
unverändert.

In wechselnder Stärke dauert der Artillerie-
kampf an, gestern war er besonders zwischen
Boesinghe und Frelinghien lebhaft.

Westlich von Mons waren unsere Sturm-
trupps der Engländer aus einigen Gräben, die bei
den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand
geblieben waren.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Von Neuem versuchten die Franzosen bei Ein-
bruch der Dunkelheit die ihnen kürzlich entzogenen
Gräben nördwestlich des Westbundes zu-
rückzugewinnen. In zweimaligem Ansturm wur-
den sie zurückgeschlagen.

In der Schampagne drang der Feind gestern
Morgen nach hartem Kampf in einen vorspringen-
den Teil unserer Stellung südwestlich des Hoch-
berges. Ein abends unternommener Vorstoß zur
Erweiterung seines Besizes schlug verlustreich fehl.

Der Fall Grimm.

Krise im Schweizerischen Bundesrat.
Bern, 19. Juni. Zur Affäre Grimm ver-
öffentlicht der Schweizerische Bundesrat folgende
Dorstellung:

Am 27. Mai 1917 hatte Nationalrat Grimm
die Schweizerische Gesandtschaft in Petersburg, wo
er sich damals aufhielt, ersucht, Herrn Bundes-
rat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln,
in dem er in der Hauptsache ausführt, daß die
Friedensbedürfnisse der Schweiz im Hinblick auf
die politische, wirtschaftliche und militärische
Lage der Schweiz zwingende Notwendigkeit.
Die Erkenntnis hiervon sei an maßgebender
Stelle vorhanden. Die einzige mögliche und ge-
führlichste Störung aller Verhandlungen könne
nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfol-
gen. Unterließe diese Störung, so werde eine
Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich
sein. Daran wurde die Bitte gemittelt, Bundesrat
Hoffmann möchte über die ihm bekannten Kriegs-
ziele der Regierungen Nationalrat Grimm un-
terrichten, da die Verhandlungen dadurch erleich-
tert würden.

Am 13. Juni 1917 ist folgendes Antworttele-
gramm an die Schweizerische Gesandtschaft in Pe-
tersburg abgegeben:

Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm
folgende mündliche Mitteilungen zu machen: „Es
wird von Deutschland keine Offensive unternom-
men werden, so lange mit Rußland gütliche Ein-
gung möglich bleibt. Aus wiederholten Verpflich-
tungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich
die Ueberzeugung, daß Deutschland mit Rußland
einen beiderseitig ehrenvollen Frieden anstrebt,
mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbe-
ziehungen und finanzieller Unterstützung für den
Wiederaufbau Rußlands. Rücksichtnahme auf
Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftliche
Verständigung über Polen, Litauen und Kaukasus
unter Berücksichtigung ihrer Völkerstämme, Rück-
gabe des von Rußland besetzten Gebietes gegen
Rückgabe der von Rußland besetzten Gebiete an
Oesterreich. Ich bin überzeugt, daß Deutschland
und seine Verbündeten auf den Wunsch von Ruß-
land Verbindungen sofort in Friedensverhandlungen
eintreten werden. Bezüglich der Kriegsziele
nach dieser Seite verweise ich auf die Kundgebung
in der „Nord. Allg. Ztg.“, worin die grundsätz-
liche Uebereinstimmung mit Aquit über die
Frage der Annexionen bekundet wird. Deutsch-
land will keine Gebietsveränderungen zum Zweck
der Vergrößerung, sowie der politischen und wirt-
schaftlichen Machterweiterung.“

Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite
entziffert und in der Zeitung „Socialdemokrat“
dem Organe Brantings, in Stockholm veröffentlicht
worden. Dieser Schritt ist von Bundesrat
Hoffmann ohne jede Beeinflussung im Interesse
der Förderung eines baldigen Friedens und damit
im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

Soweit die Veröffentlichung des Schweizerischen
Bundesrates.

Das wesentlichste an diesen offiziellen Mit-
teilungen ist die Feststellung, daß Bundesrat Hoff-
mann keine Schritte ohne jede Beeinflussung un-
ternommen hat. Damit ist vom Schweizerischen
Bundesrat offiziell festgestellt, daß Bundesrat
Hoffmann kein Telegramm an Grimm auch nicht
etwa im Auftrag Deutschlands geschickt
hat. Er hat dann darin auch nicht etwa die offi-
ziellen deutschen Friedensbedingungen mitgeteilt,
sondern nur das, was er auf Grund von gelegent-
lichen Gesprächen mit hervorragenden Persönlich-
keiten für die deutschen Friedensbedingungen an-

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Ulrich von Württemberg.

Nichts Neues.

Von dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und der

Mazedonischen Front

sind größere Kämpfe nicht gemeldet.

Der I. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Neue Tauchboot-Resultate: 24 000 Br.-R.-Z.

BB. Berlin, 19. Juni. (Amtlich.)

Neue U-Boot-Erfolge im At- lantischen Ozean: 24 000 Br.-R.-Z.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.:
Drei große bewaffnete, englische
Dampfer, von denen zwei durch Beschüsse ge-
schädigt waren, u. der englische Dampfer „Amor“,
3473 Br.-R.-Z. mit 1000 Tonnen Getreide.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

sch. Montag abend hat bereits eine Sonder-
sitzung des Bundesrats stattgefunden, in der die
Angelegenheit besprochen wurde. Die Debatte,
die hellenweise erregten Charakter trug, führte zu
keiner grundsätzlichen Entscheidung.

Bundesrat Hoffmann ist im Schweizer Bun-
desrat Chef der politischen Abteilung. Es kann
nicht fehlen, daß demnächst die Entente-Besiege ein
Wortgeheim erheben wird über die angebliche
Einstellung des Schweizer Volkstums in die
Kriegs- und Friedensangelegenheiten zu Gunsten
Deutschlands. Es ist darum wahrscheinlich, daß
Bundesrat Hoffmann in nächster Zeit den Rück-
tritt von seinem hohen Amt anmelden wird.

Rücktritt des Schweizer Bundesrats Hoffmann.

Bern, 19. Juni. Bundesrat Hoffmann
reichte sein Rücktrittsgesuch beim Natio-
nalsrat ein, der dasselbe auch annahm.

Die russischen Geheimverträge.

„Reich“ ergänzt nunmehr die Mitteilungen
über die Veröffentlichung der Bündnisverträge da-
hin, daß alle Verträge des alten Regimes bis zum
31. Juli 1914 veröffentlicht werden sollen. Als
nach diesem Tag mit den Alliierten geschlossenen
Verträge könnten nicht veröffentlicht werden, da
diese Verträge die Interessen der Kriegsführung er-
heblich beeinträchtigen würden. Vor allem sei es
als ausgeschlossen zu betrachten, daß die vertrau-
lichen Erläuterungsschriften zum Londoner Ab-
kommen vom 14. September 1914 veröffentlicht
werden können. Japan hat auf die schwerwie-
genden Folgen aufmerksam gemacht, die durch eine
Veröffentlichung des russisch-japanischen Bündnis-
vertrages von 1907 für die Kriegsführung
einzeln Artikel dieses Vertrages entstehen könnten.
Der japanische Botschafter in Petersburg hat
bei der russischen Regierung einen diesbezüglichen
offiziellen Schritt unternommen. Die Veröffentli-
chung der vor dem Krieg zwischen Frankreich und
Rußland geschlossenen Verträge dürfte bereits in
den nächsten Wochen erfolgen. Auch die vollstän-
dige Bekanntgabe des russisch-englischen Bündnis-
vertrages von 1907 dürfte zu dieser Zeit erfolgen.

Köln, 19. Juni. Ein Artikel der „Köln. Ztg.“
beinhaltet: „Wo bleiben die Geheimverträge?“
wendet sich an die Adresse des Herrn Ribot und
schließt: „Die Geheimverträge der Entente-Staaten
— von denen Italiens und Rumänien sich hierbei
noch gar nicht die Rede sein — sind das dunkelste
und verhängnisvollste Kapital dieses Krieges. In
diesem liegt nach und nach die Schuldfrage. Wer
diese offen will, muß jene offen vor sich liegen
haben. Also, Herr Ribot, um das reine Gewissen
der jetzt so viel bekämpften Demokratie zu entlasten,
veröffentlichen Sie die geheimen Ver-
träge oder lassen Sie sie veröffent-
lichen!“

Aus militärischen Gründen!

Bern, 18. Juni. Auf eine Anfrage in der Kam-
mer erklärte der französische Kriegsminister,
aus militärischen Gründen einer Veröffentlichung
der Verträge der Alliierten nicht zustimmen
können.

Der französische Ministerpräsident Ribot sprach
sich bekanntlich für die Veröffentlichung aus. Es
war ihm aber augenscheinlich damit nicht Ernst;
denn nach der Kriegsmündung nun das Gegenteil
sagte.

Bulgarien und Griechenland.

Köln, 19. Juni. Nach Versicherungen hervor-
ragender Berliner Diplomaten an den Berliner
Vertreter der „Neuen Freien Presse“ soll, wie die
„Köln. Ztg.“ erfährt, angenommen sein, daß die

Bulgaren aus dem etwaigen Eintritt der neuen
griechischen Regierung an die Seite des Verban-
des alle erforderlichen Folgen ziehen werden. Die
durch Ablegung des Königs Konstantin geschaffene
Lage habe einen Hauptgegenstand der Beratun-
gen gebildet, die bei dem Besuche des Königs
Ferdinand von Bulgarien im Deutschen Haupt-
quartier gepflogen worden sind.

Nach geheimer Arbeit.

BB. Bern, 19. Juni. „Nouvelles de Vion“ mel-
det aus Athen: Nachdem der französische Gesandte
Guillemin nach Paris abreiste, verließ nunmehr
auch der englische Gesandte Elliot Athen und be-
geben sich auf Urlaub nach London.

Serzenti.

BB. Bern, 19. Juni. „Progres de Vion“ mel-
det aus New York: Das amerikanische Petroleumschiff
„Moreni“ wurde nach heftigen Kämpfen auf sieben
Kilometer Entfernung versenkt.

Eine französische Antwort auf die Friedens-
bedingungen der deutschen Sozialdemokraten.

BB. Paris, 19. Juni. Ueber die Kundgebun-
gen des sozialistischen belandisch-kanadischen
Ausführers, der die Friedensbedingungen der deut-
schen Sozialdemokraten wiedergibt, liegt bisher
nur die Stellungnahme des Pariser Motin vor.
Das Blatt schreibt: „Jede Erklärung ist über-
flüssig mit den unüberwindlichen Schwierigkeiten
deutscher Großgewalt. Anstandslos ab-
gelehnt werden wird das französische Volk er-
kennen, wie auf Ribot durch sein Vaterlandsgelübde
und seinen klaren Will für die Dinae berufen
war, als er vorher im Parlament erklärte, die von
Deutschland angebotene Stockholmer Zusammen-
kunft sei lediglich eine schwindige Fiktion.“ Die
Tagesordnung der deutschen Mission, sagt der
Motin hinzu, wird unter uns Einsicht schlossen.

Auslösung der griechischen Republik?

Köln, 19. Juni. (Sb.) Wie die Schweizerische
Depeschenagentur aus Paris meldet, kündigt
ein der letzten Nummern der Pariser Ausgabe des
„New York Herald“ die bevorstehende Auslösung
der griechischen Republik an.

Neue Umtriebe der Freimaurer.

Aus Spanien wird der „Köln. Volks-
zeitung“ gemeldet, daß die Freimaurer
mit besonderem Nachdruck die Demokrati-
sierung Deutschlands betreiben. In den
Vereinigten Staaten sollen Deutsch-Amerikaner
unter freimaurerischem Einfluß einen Bund ge-
gründet haben, der sich „Liga der Freunde der
deutschen Republik“ nennt. Dieser Bund hat als
Ziel die Absetzung des Kaisers und die Errichtung
einer deutschen Republik. Die Freimaurer seien
entschlossen, allen Monarchien, die in Europa noch
übrig geblieben sind, ein Ende zu bereiten und sie
in Republiken umzuwandeln.

Berner steht es jetzt fest, daß die Umtriebe, die
den Jued verurteilten, Spanien in den Krieg
hineinzuführen, vom freimaurerischen Großrat
ausgingen. Die deutschfeindliche Kundgebung, die
am 28. Mai 1917 in Madrid veranstaltet wurde,
hatte als Leiter Dr. Simarro, den Vorkämpfer
des spanischen Großratens, welcher auch
auf dem großen internationalen Freimaurerkon-
gress, der Mitte Juli in Paris stattfinden soll, die
spanische Freimaurerei zu vertreten hat. Die glei-
chen Agenten dieses unheilvollen Geheimbundes
unterstützen in letzter Zeit mit wachsendem Eifer
alle Verleumdungen, welche die spanische Monarchie
bedrohen sollen. Auch in Spanien muß nach den
Plänen der Freimaurer die Republik eingerichtet
werden, wie überhaupt das wichtigste Ergebnis
des Weltkrieges die freimaurerische Demokrati-
sierung der ganzen Welt sein muß.

Es sind ja ganz merkwürdige Dinge, die man
hier hört. Wir wissen zwar schon längst, daß das
Schlagwort Demokratie eines der wichtigsten
feindlichen Kriegsmittel geworden ist — (man
denke nur an die letzte Roten-Schwarzer-Wil-
sons und an die demokratischen Forderungen von
Blond Georges und Ribot) — daß aber die Freimau-
rer sich mit solchem Eifer an der Verbreitung
des Schlagwortes beteiligen und insbesondere eine
deutsche Republik als ihr Ideal aufgestellt haben,
verdient besonders beachtet zu werden. Nicht
schweren die dunklen Kräfte, die hier am Werk sind,
mehr, als das Tageslicht, namentlich wenn es sich
um den politischen Gegensatz zur bestehenden
Staatsgewalt handelt. Immer härter muß an
gewisse Ehren die Mahnung des Volkmanns
klingen: Et nunc roges intelligite. Und nun ihr
Könige merkt auf!

Kleine Kriegsmeldungen.

Basel, 18. Juni. Reuter meldet amtlich vom
17. Juni aus London: Bericht der Admiralität.
Ein britisches Luftschiff wurde heute heute vor-
mittags die Fliegerhalle von St. Denis-Westrem
mit Bomben. Eine große Anzahl Bomben trafen
ihre Ziel. Es scheint ausgerechnet gezielt worden
zu sein. Es wurden zahlreiche Volkstreffere festge-
stellt, da man Flammen und dicke Rauchwolken
sich erheben sah. Unsere Apparate kehrten stant-
lich unversehrt zurück.

Dänaburg.

BB. Petersburg, 19. Juni. Meldung der Pe-
tersburger Telegr.-Agentur. Am 18. Juni wor-
den deutsche Flugzeuge zahlreiche Bomben auf
Lüdnaburg. Nur geringer Sachschaden.

